

SCHNELL SCHLAU

Hilfe für Kinderstars

Viele Kinder wären gerne berühmt. Doch oft erzählen Menschen, die schon als Kinder Stars waren: So toll fanden wir das gar nicht. Berühmte Kinder haben wenig Zeit für ihre Freunde. Außerdem wird alles, was sie tun, von anderen genau beobachtet. Einige haben als Erwachsene sogar richtig Probleme, ein zufriedenes Leben zu führen.

Der Harry-Potter-Darsteller Daniel Radcliffe fände es deshalb gut, wenn berühmte Kinder schon früh Hilfe bekämen. Die Hilfe könnte zum Beispiel von Psychologen kommen. Das sind Menschen, die sich gut mit Gefühlen und der Seele von Menschen auskennen.

Daniel Radcliffe war zwölf Jahre alt, als der erste Harry-Potter-Film mit ihm erschien. Er sei zum Glück von den richtigen Menschen umgeben gewesen, sagt er. „Ich hatte so viel Glück mit meinen Eltern, aber auch mit so vielen Menschen am Set, die sich um mich gekümmert haben.“



Daniel Radcliffe will mehr Hilfe für Kinderstars. FOTO: DPA

KURZ ERKLÄRT

Ran an die Öl-Vorräte

Dieser Rohstoff ist für Deutschland und viele andere Länder superwichtig: Erdöl. Das steckt zum Beispiel in Benzin und Kunststoff oder wird zum Heizen verwendet. Wegen des neuen Kriegs im Iran ist der Preis für Öl sehr stark angestiegen. Das merken die Leute in Deutschland unter anderem beim Tanken. Benzin ist nämlich auch sehr viel teurer als noch vor zwei Wochen. Auch Unternehmen brauchen Öl. Es ist also wichtig für die Wirtschaft. Deshalb überlegen Politiker und Fachleute weltweit, was sie gegen die hohen Ölpreise unternehmen können.

Am Mittwoch erfuhren Reporter: Deutschland gibt einen Teil des Öls frei, das als Vorrat bei uns lagert. Diese Reserven sind eigentlich für den Fall gedacht, dass Deutschland eine Zeit lang nicht ausreichend Öl geliefert bekommt. Auch andere Länder könnten ihre Reserven freigeben. Das soll dafür sorgen, dass der Preis für Öl nicht weiter steigt.



In Anlagen wie dieser wird Rohöl verarbeitet. FOTO: DPA

Schwünge und Schnörkel

KALLIGRAPHIE Mit Fantasie werden Buchstaben zu Kunst. Eine Expertin gibt Tipps.



Wer Schönschreiben lernen will, übt anfangs am besten immer wieder Schwünge und Rundungen der Buchstaben. Das erfordert Geduld.

FOTOS: DPA

VON LEO SCHURBOHM

Schreiben lernen Kinder meist in der Grundschule. Sie üben, Wörter Buchstabe für Buchstabe aufs Papier zu bringen. Am wichtigsten ist dabei, dass die Wörter gut zu lesen sind.

Doch Schreiben kann mehr sein. Manche Menschen üben, Buchstaben extra schön zu gestalten. Sie möchten, dass ihre Schrift elegant und besonders aussieht. Dabei geht es nicht darum, dass man alles gut lesen kann. Es geht um das Aussehen, die Formen und Linien. Das ist eine eigene Kunst: die Kunst des schönen Schreibens. Sie heißt Kalligraphie.

Verschiedene Werkzeuge

„Jeder kann das lernen“, sagt die Expertin Claudia Dzengel. Man braucht vor allem Geduld und Übung. Frau Dzengel arbeitet in Wien in unserem Nachbarland Österreich als Schriftkünstlerin. Sie zeigt auch Schulklassen das Schönschreiben.

Wer Kalligraphie ausprobieren möchte, braucht nicht viel: Ein Bleistift und Papier reichen zum Beginnen. „Man kann aber auch mit Finklino, Filzstiften, Zahnbürsten oder Pommes-Gabeln schreiben“, erklärt die Expertin.

Für den Anfang empfiehlt sie etwas Ungewöhnliches: Schreiben ohne Buchstaben. Statt gleich Wörter zu probieren, übt man zuerst Schleifen, Schlaufen und einzelne Striche. So bekommt man ein Gefühl für die Bewegung.

Dabei muss man nicht jedes Zeichen einzeln schreiben. Frau Dzengel verbindet die einzelnen Schwünge und Zeichen miteinander. „Das sieht aus, als würde ich den Text stricken oder häkeln“,

Kalligraphie

...ist die Kunst des schönen Schreibens mit einer Feder, einem Pinsel oder Stift.

Einladung

Hier kannst du es selbst probieren:

Tipps

- Langsam schreiben
- Dicke und dünne Linien machen
- Gleiche Abstände lassen
- Viel üben

GRAFIK: DPA/MRM

sagt sie. Wer weiter übt, kann mit der Schrift experimentieren. Man lernt viel, wenn man etwa die Schriftgröße immer wieder verändert. Mal setzt man die Zeichen ganz eng zusammen oder zieht sie weit auseinander.

Auch winzig klein oder riesig zu schreiben, kann helfen. „Das macht das Schreiben interessanter und abwechslungsreicher“, sagt die Schriftkünstlerin.

Mit Feder und Tinte

Wer eine klassische Schönschrift lernen möchte, kommt um Feder

und Tinte nicht herum. Um damit zu schreiben, gibt es einiges zu beachten. Die Tinte muss beispielsweise richtig fließen. Außerdem sollte das Papier passend sein.

„Beim ersten Mal würde ich auf jeden Fall eine Bandzugfeder empfehlen“, sagt Frau Dzengel. Diese hat eine breite Schreibkante. Dadurch entstehen dicke und dünne Linien, je nachdem, wie man die Feder hält. Auch hier hilft es, verschiedene Werkzeuge auszuprobieren. Es eignen sich etwa Pappstreifen oder verschiedene Hölzer. Viel Spaß beim Ausprobieren!

Handwerk zu Kunst



Claudia Dzengel ist Expertin fürs Schönschreiben. Das bringt sie auch Schulklassen bei.

Kalligraphie ist keine neue Erfindung. Schon seit Hunderten Jahren beschäftigen sich Menschen mit der Kunst des schönen Schreibens. Allerdings hatte diese Fähigkeit früher eine andere Bedeutung als heute. Denn vor der Erfindung des Buchdrucks konnte man Bücher nicht einfach drucken. Um Texte zu verbreiten, mussten Menschen sie Wort für Wort abschreiben. „Deshalb war es natürlich etwas Besonderes, schön schreiben zu können“, sagt die Expertin Claudia Dzengel. Diese Menschen nannte man früher Skriptoren oder Schreiber. Den Arbeitsort der Schreiber nannte man im Mittelalter Skriptorium. Sie waren häufig in Klöstern zu finden. „Heutzutage ist Kalligraphie wirklich eher eine Kunstform“, erklärt die Fachfrau. Denn man braucht keine Schönschreiber mehr, um Texte zu vervielfältigen.

WUSSTEST DU, DASS...

... man Organe spenden kann?

Die Menschen rechnen vielleicht nicht mehr damit, noch lange zu leben. Denn sie sind krank, bei ihnen funktioniert ein Organ nicht richtig. Doch dann kommt ein Anruf, der Hoffnung macht. Eine Klinik meldet sich und bietet ein Spenderorgan an. So ging es im vergangenen Jahr rund 3.000 Menschen in Deutschland.

Briefe an Familien

Das Organ wird den Menschen dann bei einer Operation eingesetzt. Das nennt man Transplantation. Die gespendeten Organe stammen in der Regel von anderen Menschen, die kurz zuvor gestorben sind. Sie hatten zum Beispiel einen Unfall. 985 Spenderinnen und Spender gab es im vergangenen Jahr. Bei vielen von ihnen wurden mehrere Organe entnommen.

Wer der Spender oder die Spenderin ist, bleibt geheim. Allerdings können sich die Empfänger von Organen bei den Familien der Spender in Briefen bedanken, wenn diese das möchten. Um solche Briefe ging es am Mittwoch in Frankfurt. In einem Brief bedankten sich zum Beispiel die Eltern eines schwer kranken Mädchens. „Nur durch Ihre lebensrettende, selbstlose Entscheidung hat unsere Tochter eine Zukunft“, schrieb die eine Familie an die andere. In einem ande-



In solchen Behältern werden Organe transportiert. FOTO: DPA

ren Brief steht: „Sie haben mir ein unvergessliches Geschenk gemacht.“

Zahl reicht nicht

Die Leute in Frankfurt wünschen sich, dass sich mehr Menschen mit dem Thema Organspende beschäftigen. Doch das fällt vielen schwer. Sie wollen sich häufig nicht mit dem Tod auseinandersetzen. Das wäre aber wichtig, sagen Fachleute. Denn es warten jedes Jahr mehr Leute auf ein neues Organ, als es Spender gibt.

Organe dürfen nur entnommen werden, wenn die Menschen vor ihrem Tod zustimmen. Dafür kann man zum Beispiel einen Ausweis ausfüllen. Auch Angehörige können nach dem Tod eines Menschen darüber entscheiden.

BILD DES TAGES

Was in so einem Medienhaus alles los ist? Die 8. Klasse der Saaleschule in Halle hat es sich am Donnerstag ganz genau angeschaut. Auf dem Programm der Medienklasse: die große Redaktionssitzung, das **TV-Studio im Newsroom (Foto)** sowie ein Besuch im Druckhaus. Jakob (untere Reihe, liegend) war besonders von den neun großen Bildschirmen im Newsroom angetan. „Und vom dem Text übers Schulschwänzen“, sagt der 15-Jährige, der erstaunt über das hohe Bußgeld für Schulverweigerer war. Zur Stärkung hat es sich die Klasse bei „Fish and Chips“ in der öffentlichen Kantine des Hauses schmecken lassen. „Lecker!“, bestätigt Jakob.



FOTO: JESSICA QUICK

WITZ DES TAGES

Nashorn und Maus gehen in den Supermarkt. Vor dem Kühlregal lässt das Nashorn einen Joghurt fallen. Da fragt die Maus: „Wieso hast du den Joghurt fallen lassen?“ Das Nashorn antwortet darauf: „Er war nicht mehr haltbar.“

Eingesendet von Jürgen Frick aus Dessau-Roßlau.